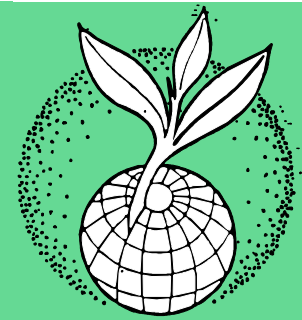


SMALL IS BEAUTIFUL



IN DIESER AUSGABE

Stagniert die Klimaerwärmung?

Martin Schmidt-Bredow
Seite 1

Wohlstand neu denken

Doris Rüb
Seite 3

Global Marshal Plan

Martin Schmidt-Bredow
Seite 4

Mit Skrupellosigkeit zur Weltherrschaft

Doris Rüb
Seite 6

Impressum

Seite 7

Lothar Mayer:

DIE ÖKOLOGISCHE NEMESIS DES MARKTES

Die Umweltzerstörung, die von der Industriegesellschaft ausgeht, wird in den fortschrittenen Industrieländern mehr oder weniger gründlich von Fall zu Fall angegangen, ohne dass ein systemischer Bezug zu der absurden Art und Weise hergestellt wird, wie sie mit der Natur umgeht.

STAGNIERT DIE KLIMAERWÄRMUNG?

Martin Schmidt-Bredow

Die Kraft der ökologischen Bewegung wird solange schwach bleiben, wie nicht ökologisches Denken zu einem gewissen Mainstream geworden ist, wie es derzeit in einigen europäischen Ländern und neuerdings in Ansätzen in Nordamerika sichtbar ist.

Das Minimum für eine solche Entwicklung scheint darin zu bestehen, dass Umweltschutzinvestitionen und ökologisches Verhalten mindestens ökonomische Vorteile versprechen. Noch „besser“ wird es, wenn umweltgerechter Konsum zu einem schicken Lebensstil gehört, wie er sich in der aus dem englischsprachigen Raum stammenden LOHAS-Bewegung für einen gesundheitsfördernden und nachhaltigen Konsum mit Spaß darstellt.

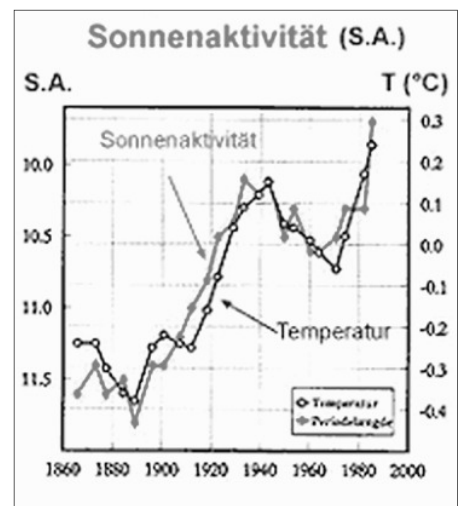
Das Handeln aus motivierter Freiwilligkeit dürfte auch nachhaltigere Langzeitwirkung versprechen als ein Tun unter der Fuchtel des mahnenden Zeigefingers. Denn es könnten sämtliche ökologische Ziele sonst von großen Teilen der Bevölkerung in Frage gestellt werden, wenn sich die Begründungen als möglicherweise nicht stichhaltig erweisen sollten.

So etwas droht uns jetzt bei der Klimadebatte. Die Gegnerschaft zu einer Klimapolitik entstand „natürlich“ in den USA und findet im deutschen Internetbereich seine Anhänger unter dem Stichwort „Klimaschwindel“. Es werden zwei Hauptargumente angeführt, die sich nicht so einfach widerlegen lassen.

Hat die Sonne einen größeren Anteil an der Erderwärmung?

Argument 1: Der CO₂-Anstieg in der Atmosphäre sei weniger menschengemacht als vielmehr kosmischen Einflüssen wie z.B. dem der Sonne geschuldet. Betrachtet man den Verlauf der Kurven, s. Abb. unten, sieht man den insgesamt dichten Zusammenhang zwischen Sonnenaktivität und globalen Temperaturanstieg.

Könnten kosmische Einwirkungen und insbesondere der Einfluss der



Sonne eine viel größere Rolle für das Erdklima spielen? Über die Jahrtausende hinweg ist dieser Langzeiteinfluss nachgewiesen. Aber auch kurzfristig im Bereich von Jahrzehnten? Ja, meinen „klimaskeptische“ Vertreter, die längst nicht nur in Kreisen von US-Industriellobbyisten oder unter Verschwörungsanhängern zu fin-

den sind, sondern auch unter seriösen Klimaforschern, deren abweichende Auffassungen so gut wie nicht in den großen Medien zu finden sind. Zu ihnen gehören beispielsweise der ehemalige ZDF-Wetterfrosch Wolfgang Thüne oder der Berliner Meteorologie-Professor Horst Malberg. Der frühere Direktor des Instituts für Meteorologie der FU Berlin vertritt die Auffassung, dass knapp 67 % der Erwärmung der letzten 100 Jahre sich auf den Einfluss der Sonne zurückführen lassen: „CO₂ ist an der bisherigen Erhöhung der Globaltemperatur um 0,6 bis 0,8 Grad Celsius gerade einmal mit 0,1 Grad Celsius beteiligt.“

Sonnenfleckenrhythmen

Allein schon mit dem knapp elfjährigen-Sonnenfleckenrhythmus schwankt die Globaltemperatur regelmäßig um etwa 0,2 Grad. Was passiert aber, wenn die Sonnenflecken einfach ausbleiben – wonach es derzeit aussieht – potenziert sich dann die Abnahme um mehrmals 0,2%? Das letzte Sonnenfleckenmaximum samt zusätzlichem Temperaturanstieg war 2000/01 und vielleicht haben wir zufälligerweise seit 2002 keinen Anstieg der Globaltemperatur mehr beobachten können – bis heute! Und was seit Jahren nur unter astronomisch Interessierten Schlagzeilen machte, ist der Fakt, dass die Sonne seit 2004 nicht mehr aus ihrem Sonnenfleckenminimum herauskommt, der jahrhundertlang stabile Rhythmus scheint gebrochen. Da Klimawissenschaftler zu wenig mit Astronomen reden, war vielen entgangen, dass der Sonnenfleckenrhythmus bereits einmal vor 300 Jahren völlig zum Erliegen kam und diese Phase von 1650 bis 1710 wird wissenschaftlich als Maunder-

Minimum bezeichnet, volkstümlich aber als „Kleine Eiszeit“ mit den vielen Bildern holländischer Maler mit verschneiten Landschaften und auch in Holland zugefrorenen Weihern. Wiederholt sich da vielleicht etwas?

Der in Deutschland gut bekannte Klima-Professor Mojib Latif aus Kiel erklärte tatsächlich bei einem UN-Klimakongress letzten Sommer in Genf (SPIEGEL 16.11.09), dass die Erde sich die nächsten 10 bis 20 Jahre abkühlen würde, danach sollte es aber noch heißer werden. Als Gründe gibt er Meeresströmungen an, Latif's Hauptfach. Könnte der Planet und unsere Atmosphäre damit noch mal eine Gnadenfrist erhalten?

Lässt sich mit dem Klimawandel eine neue Finanzmarktblase aufziehen?

Argument 2: CO₂ als Hauptproblem würde von einer Finanzlobby gepusht, die sich einen neuen bislang nicht existierenden Finanzmarkt erschließen will.

Warum? Ohne die Argumentation CO₂-Anstieg = Klimaerwärmung würde der ganze Zertifikatehandel mit Luftverschmutzungsrechten keinen Sinn machen. Diese verschwörungsmäßig erscheinende Hypothese macht durchaus Sinn wenn man weiß, wie viel anlagesuchendes Kapital um den Globus zirkuliert und im Zweifel meist spekulative Finanzprodukte bevorzugt, weil mit Geld kurzfristig deutlich mehr Rendite zu erzielen ist als mit realem Wirtschaften. Könnte man als Börsianer nicht einen riesigen neuen Markt erschließen, wenn man mit Luft das letzte verbliebene Element der Natur nach Wasser, Erde, und Feuer (Energie) auch noch handelbar machen könnte?

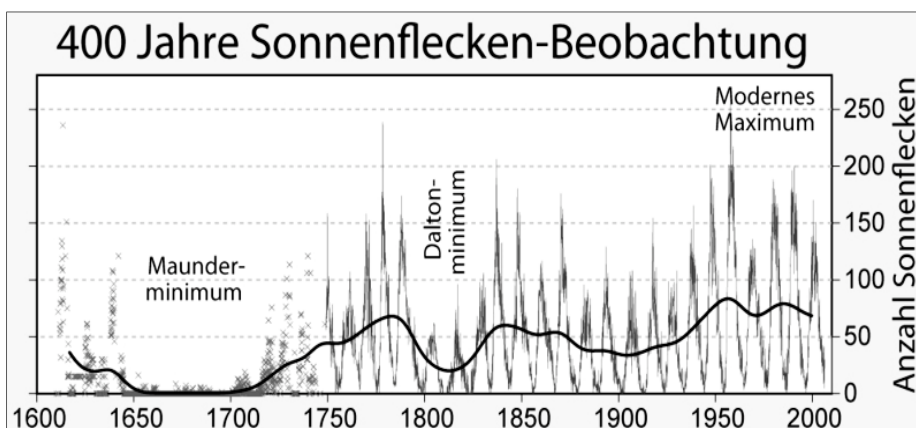
Wer aber soll das Geld für diesen

Milliardenmarkt aufbringen? Die Wirtschaft, und darum verwundert es wenig, wenn in Kopenhagen ein Bündnis aus misstrauischen Schwellenländern und US-Wirtschaft dafür sorgten, dass es bei unverbindlichen Absichtserklärungen blieb. Es ist zwar nur eine Spekulation, dass die Thesen des Weltklimarates IPCC gegenüber anderen Klimaforschern medial darum so bevorzugt werden. Bei Al Gore darf man allerdings feststellen, dass er neben seinem Klimaengagement clever genug ist, sich an Firmen zu beteiligen, die solche Klima-Finanzprodukte kreieren.

Brauchen wir auch moralisch-spirituell motivierten Umweltschutz?

Egal, was davon jetzt alles stimmen mag oder nicht. Die Klimaveränderung ist für den Normalbürger nur schwer oder gar nicht wahrnehmbar. Wie will man da im schlimmsten Falle die Erwärmungshypothese jahrzehntelang durchhalten, falls die Temperaturen wirklich eine Zeit lang fallen sollten, wie z.B. 1940 bis 1970 geschehen?

Das Problem ist, dass wir wahrscheinlich die Probleme der Ressourcenverschwendung und Naturzerstörung nicht allein mit rational-wissenschaftlicher Argumentation und der „Weisheit“ technischen Ingenieursdenkens lösen können. Wir brauchen eine Bewusstheit bei möglichst vielen Erdenbürgern, die gerne etwas für ihre Existenzgrundlagen zu tun. Aber die Mehrheit der Menschen lebt eher auf fundamentalistischen Bewusstseinssebenen. Von daher wäre es vielleicht am besten, in eine emotional gefärbte Bewegung von unten zu investieren, einschließlich von Bündnissen mit spirituellen Kreisen und Religionsgemeinschaften. Denn für ihre Götter haben Menschen Pyramiden gebaut und Weltreiche erobert, warum sollten sie dafür nicht auch mal ihren Planeten retten?



**Denken und Handeln
für eine
zukunfts-fähige
Gesellschaft**

WOHLSTAND NEU DENKEN

Doris Rüb zum Vortrag von Prof. Markus Vogt, LMU München

Was ist eigentlich Wohlstand? Davon dürfte wohl jeder klare Vorstellungen haben, wobei sich die Mehrheit sicherlich am Besitz von Dingen orientiert. In unserer zerstörten Welt ist so eine Einstellung aber fatal. Bedeutet Wohlstand wirklich nur, immer mehr Sachen anzuhäufen? Markus Vogt, Professor für christliche Sozialethik an der LMU München, hat sich über Alternativen Gedanken gemacht. Er sagt: „Es ist paradox, dass wir uns als "Verbraucher" verstehen, als sei Wohlstand am Konsumieren von Dingen und Erlebnisangeboten zu messen. Für ein ökosoziales Wohlstandsmodell besteht Reichtum jedoch auch darin zu wissen, was man nicht braucht und wie man die Dinge langfristig nutzt und erhält.“

Technische Innovationen allein können das Umsteuern nicht bewältigen. Sie sind notwendig, werden aber oft durch einen größeren Verbrauch aufgehoben. Der Energieverbrauch ist dafür ein besonders gutes Beispiel. Es hilft nichts, immer bessere Techniken zur Nutzung erneuerbarer Energie zu entwickeln, wenn nicht gleichzeitig deutlich Energie eingespart wird. Dass das keine Abstriche an der Lebensqualität bedeutet, ist bekannt.

So kann auch eine neue Einstellung zu Wohlstand gefunden werden. Es kommt nicht darauf an, Dinge zu verbrauchen, sondern sie zu gebrauchen und dabei ihren Wert zu erhalten. Menschen, die das tun, und zum Beispiel am *carsharing* teilnehmen, sind damit oft zufriedener als mit dem Besitz eines Autos.

Solche Entscheidungen sind bis jetzt nur Einzelfälle, sie sind nicht im Interesse der Konsumgüterindustrie und werden durch Werbung immer wieder unterlaufen. Vogt betont, dass der Mensch anfällig für Glücksversprechen sei und diese Anfälligkeit von der Werbung ausgenutzt wird, die mit den angepriesenen Gegenständen Vorstellungen wie Glück, Geborgenheit und Prestige verbindet. Bestimmte Dinge zu haben verspricht all das. Vogt drückt das so aus: „Nicht das Haben, sondern das Erleben bewegt den flanierenden, multioptionalen Konsumenten. Die Produkte dienen nicht mehr dem Kampf ums Überle-

ben, sondern dem Ringen ums Erleben.“

So wird ein Teufelskreis in Gang gesetzt, der damit beginnt, dass „der Konsument“ sich in der Arbeit verausgibt, um ausreichend Geld für die nächsten Käufe zu verdienen. Die Neuerwerbung kostet entweder Zeit und Geld oder aber sie wird schnell langweilig und muss durch weitere Produkte ergänzt oder ersetzt werden. Markus Vogt sagt dazu: „Die Sorge, etwas zu verpassen, schafft Unruhe. Es ergibt sich ein schaler Nachgeschmack, wenn die auf die Produkte projizierten Sehnsüchte an der Realität zerbröckeln. Enttäuschung folgt dem Konsum und wird durch neuen Konsum überdeckt.“

Diese Vorstellung von Wohlstand ist natürlich nicht zukunftsfähig. Die Naturzerstörung führt zu verpesteter Luft, schmutzigen Flüssen, einer öden, verbauten Landschaft und der weltweiten Klimaänderung. Diese Faktoren reduzieren die Lebensqualität deutlich. Vogts Vorstellung von zukunftsfähigem Wohlstand basiert dagegen „auf einer weltweiten Balance zwischen der Bedürfniserfüllung heutiger und künftiger Generationen unter Berücksichtigung der ökologischen Kapazitäten der Erde sowie gerechten Teilhabechancen der wirtschaftlich weniger Leistungsfähigen.“ Dieser Zustand lässt sich natürlich nicht durch Appelle erreichen: „Solange noch von „Verzicht“ die Rede ist, wird sich nur eine Minderheit freiwillig dazu bewegen lassen. Breitenwirksamkeit erlangen umweltverträgliche Konsummuster erst, wenn sie als Bestandteil von Lebensqualität wahrgenommen werden.“

Der Weg zu so einer neuen Vorstellung von Wohlstand ist weit und braucht noch viel Überzeugungsarbeit. Trotzdem stehen uns schon viele Möglichkeiten offen, neue Konsummuster zu praktizieren. Vogt hat dabei fünf Prioritäten:

Wandel im Umgang mit Energie:

Das bedeutet nicht nur, dass herkömmliche Energieträger durch erneuerbare ersetzt werden, sondern auch, dass der Verbrauch durch neue Technologien und vor allem Sparsam-

keit optimiert wird.

Reparaturfreundliche Produkte und intelligente Dienstleistungen: Oft macht es Sinn, selten benötigte Werkzeuge zu leihen, statt zu kaufen und nicht jede Fahrt muss im eigenen Auto stattfinden. Reparaturfreundliche Produkte sind von höherer Qualität und langlebig. Wer sie bevorzugt, kann erhebliche ökologische Belastungen und Müll vermeiden, Qualität und Stabilität von Produkten genießen und Geld sparen.

Nachhaltige Mobilität: Der stets zunehmende Verkehr macht krank – sowohl Menschen, die an lauten Hauptstraßen oder in Flughafennähe wohnen als auch diejenigen, die den Mobilitätszwängen ausgesetzt sind. Dienstreisen lassen sich oft durch elektronische Kommunikationsmittel ersetzen und nicht jede Fernreise ist wirklich erholsam. Vogt sagt: „Mobilität ist ein hoher Wert, sie ist jedoch nicht durch die Größe des Aktionsradius zu definieren, sondern durch die Erreichbarkeit der Ziele in einer angemessenen Zeit.“

Zeitwohlstand: Stress entsteht nicht nur bei der Arbeit, sondern oft auch in der Freizeit, die kurzatmig und angespannt genutzt werden soll. So dass kein Raum mehr für Muße bleibt.

Gesundheit und Ernährung: In den letzten Jahrzehnten ist der Kostenanteil der Ernährung im Budget eines Arbeitnehmerhaushalts kontinuierlich gesunken. Das ist durchaus erfreulich, andererseits hat die Qualität der Nahrungsmittel gelitten. Schlechte Ernährung kann eine Reihe von Krankheiten hervorbringen. Inzwischen steht eine gute Auswahl an regional und ökologisch erzeugten Produkten zur Verfügung, die auch angenommen werden. Diese Schritte sind der Beginn des Umsteuerns. Ein umweltverträglicher Lebensstil wird sich auf breiter Basis durchsetzen, wenn es gelingt, ihn über die Phase des verbalen Gesinnungswandels hinaus in den Gewohnheiten des Alltags, also im Ethos, zu verankern. Eine rein rational ansetzende Verunftethik wird weitgehend wirkungslos bleiben.

GLOBAL MARSHALL PLAN

Eigentlich sind es alles Superideen, die uns der von Franz Josef Radermacher initiierte Global Marshall Plan (GMP) zur Verbesserung der Zustände auf der unserem Planeten präsentiert...

Martin Schmidt-Bredow

...der Plan hat nur zwei große Haken: Zum einem gehört er zu den wenig bewährten Top-Down-Ansätzen, die die Welt von oben retten wollen, was schon so oft in der Entwicklungshilfe gescheitert ist. Zum anderen dürfte der GMP unter heutigen Bedingungen nie realisiert werden, weil er schlicht und einfach (noch?) nicht im Interesse der weltweit herrschenden Eliten ist. Fünf Kernziele des Global Marshall Plan:

- ▶ **Durchsetzung der UNO-Millenniumsziele bis 2015**
- ▶ **Aufbringung von dafür zusätzlich erforderlichen 100 Mrd. US\$ jährlich**
- ▶ **Faire und wettbewerbsneutrale Finanzierung auch über Belastung globaler Transaktionen**
- ▶ **Schrittweise Realisierung einer weltweiten ökosozialen Marktwirtschaft durch Etablierung eines besseren Ordnungsrahmens der Weltökonomie nach Standards von WTO, UNEP und ILO.**
- ▶ **Neuartige Formen basisorientierter Mittelverwendung bei gleichzeitiger Bekämpfung von Korruption**

Die Millenniumsentwicklungsziele der UNO bis 2015 (s. Wikipedia):

1. **Extreme Armut und Hunger beseitigen**
2. **Grundschulbildung für alle Kinder gewährleisten**
3. **Gleichstellung der Frauen fördern**
4. **Kindersterblichkeit senken**
5. **Gesundheit der Mütter verbessern**
6. **HIV/Aids, Malaria und andere Krankheiten bekämpfen**
7. **Ökologische Nachhaltigkeit gewährleisten**
8. **Eine globale Partnerschaft für Entwicklung aufbauen**

Aber schauen wir mal näher hin. Spannend sind zur Finanzierung die Ideen einer Kapitaltransaktionssteuer, auf CO₂-Ausstoß, einer Kerosinsteuer oder sogar – ach schau mal

an – über Sonderziehungsrechte (SRZ) beim Internationalen Währungsfonds! Dummerweise sind die SRZ seit Jahrzehnten im Interesse der USA quasi stillgelegt worden und der aktuelle Vorstoß Chinas, die SRZ zu einer Art Globalwährung zu machen, ist genau das Allerwenigste, was das immer noch herrschende Dollarimperium gebrauchen könnte. Die beste Idee der Kernziele ist die

Oberschicht aus den weniger entwickelten Staaten dürfte sich der GMP sicher sein, den jährlich zu verteilende 100 Mrd. Dollar, da würden gerne viele etwas davon in ihre Taschen abzweigen – und mit ihren Netzwerken vor Ort sind die 3.-Welt-Eliten dafür auch bestens aufgestellt.

Wie will man Menschen für den Global Marshall Plan interessieren? Auf seiner Homepage kann man wählen

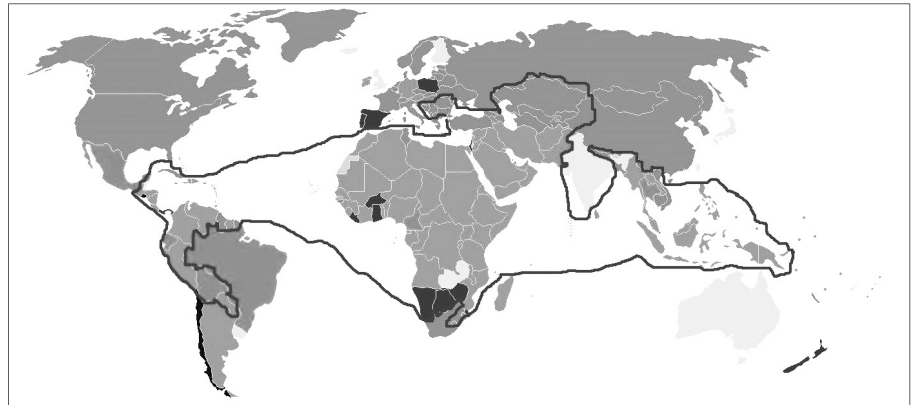


Abb. oben: Gürtel der "failed states" um den Globus. Quelle ist die sog. "new map of Pentagon", die in US-Necons-Kreisen zirkuliert. Alle Länder dieser Zone gelten als instabil und Quelle für Terrorismus. Kritiker sehen in der Karte vielmehr das geografisch definierte Geschäftsfeld für den militärisch-industriellen Komplex und mit diesem verbundener halb- und illegaler Aktivitäten organisierter Kriminalität. Eine Stabilisierung dieser Staaten und ihrer Völker z.B. durch den Global Marshall-Plan und die UNO-Millenniumsziele wäre sehr ungünstig für die hohen Profite dieser Geschäftsinteressen.

allerletzte: „Neuartige Formen basisorientierter Mittelverwendung bei gleichzeitiger Bekämpfung von Korruption“. Klarer Fall, hier wird die eierlegende Wollmilchsau zur Entwicklung von 3. und 4. Welt gefordert, d.h., die Mittel sollen nicht, wie die anderen schönen Ideen von oben sondern von unten eingespeist werden. Wie aber bitte sollen zig bis 100 Milliarden Dollar so mal schnell jedes Jahr an Tausende kleiner Projekte von Kleinbauern bis zu stillenden Müttern eingespeist werden ohne Kontrollprobleme, aufkommende Gier und Abzweigung in korrupte Kanäle? Der Vortrag von Prof. Radermacher dazu auf dem Kirchentag in Köln hatte mich 2007 nicht überzeugt. Des Beifalls zumindest der korrupten

zwischen „Informiert werden in einer Minute, in 5 Minuten oder 2 Stunden lang und länger“. Klickt man auf „in einer Minute“, so erscheint nichts von den Zielen des GMP, sondern lediglich eine betextete Grafik, aus der man erfährt, dass am heutigen Tage allein bis 15:58 Uhr bereits 15.968 Menschen verhungert sind und auch noch etliche andere Tier- und Pflanzenarten sich vom Planeten verabschiedet hätten. Daran kann man gut erkennen, in welche Richtung Rademacher's großer Plan zielt: An Menschen zu appellieren und zu hoffen, dass die davon Beeindruckten dann in einem rationalen Akt diverse Handlungsänderungen an ihrem Lebensstil vernehmen könnten und würden. Motivationsforscher teilen solche

Illusionen schon lange nicht mehr: Menschen handeln – solange der ganz persönliche Druck nicht allzu groß ist – hauptsächlich, um emotional belohnt zu werden.

Appelle mit klar negativem Inhalt wirken also ähnlich wie „Rauchen kann tödlich sein“. Das überzeugt nur diejenigen, die sowieso schon Nicht-raucher sind.

Solche Projekte, die unsere Welt umfassend reformieren wollen, gibt es ja nicht wenige. Interessant ist zum Beispiel ein Vergleich mit dem nicht unähnlichen Weltreformkonzept des Equilibrismus e.V., das ja von seinem Initiator Eric Bihl schon einmal beim Schumacher-Forum vorgestellt wurde und auch ähnliche Oberziele wie der GMP verfolgt.

Zwar sind auch hier viele Top-down-Rezepte enthalten, aber interessanterweise fokussieren sich die Equilibristen inzwischen auf ein Bottom-up-Projekt in der Südsee: Auf der winzigen Insel Moorea vor Tahiti soll eine Pioniertruppe von engagierten einheimischen Polynesiern erproben, in weitgehend geschlossenen Kreisläufen zu leben. Eric Bihl ist sich sicher, genügend Sponsoren für viele dort anwendbare innovative Rezepte zu finden. Diese reichen von öl- und asphaltfreien Straßen bis hin zu einem lokal zirkulierenden Regiogeld. Nach ersten Erfolgen könnte sich dieses Vorbild von diesem Teil Französisch-Polynesiens aus als „Tahiti-Virus“ wie ein Schnellballsystem zuerst über andere Südseeinseln ausbreiten und danach in andere Weltregionen. Und das alles mit einem Mikro-Bruchteil des von Radermacher avisierten Budgets. Vorbilder können oft mehr bewirken als X-Milliarden-Programme. Darum gebe ich persönlich diesem Projekt mehr Realisierungschancen als dem Global Marshall Plan, auch wenn ich die anderen Top-Down-Ansätze der Equilibristen ebenso kritisch sehe wie diejenigen beim GMP.

Fairerweise sei darauf hingewiesen, dass Radermacher an letzter Stelle (!) seines Plans den Punkt anführt: „Neuartige Formen basisorientierter Mittelverwendung bei gleichzeitiger Bekämpfung von Korruption“. Das könnten zig Projekte nach dem Muster der kleinen Moorea-Insel sein. Wer nun einige seiner Ideen in Zu-

kunft realisieren können wird, wird nur die Zukunft zeigen.

Eric Bihl von Equilibrismus e.V. sieht beim Global Marshall Plan auch ein veraltetes Konzept am Werk: Viel Geld sammeln für Gutes ohne wirklich an die Wurzel der Probleme zu gehen. Für Bihl bewirken solche Reparaturkonzepte am destruktiven Weltsystem nur ein Herauszögern des absehbaren Zusammenbruchs dank kleiner Korrekturen, die man jedoch immer noch „Reformen“ nennen möchte.

Kritisch mit dem Global Marshall Plan setzt sich auch der Angloösterreicher Timothy Speed*) auseinander: Nach ihm wäre der GMP „ein wichtiger Versuch, die schlechte Verteilung des Reichtums in der Welt durch globale Steuerstellschrauben zu ändern“ und auch ein erster wichtiger guter Schritt, aber der Plan ginge eigentlich nicht weit genug mit seiner Idee der ökosozialen Marktwirtschaft, weil die Denke hinter dem GMP immer noch versuche, „ein grundsätzlich falsch laufendes System so zu biegen, dass es gerade noch human genug funktionieren kann, um nicht in noch tiefere Krisen zu stürzen ... kann es nur eine Übergangslösung darstellen, per Zwangssteuer in einem grundsätzlich unmenschlichen ökonomischen System Geld umzuverteilen und somit stets von diesem liberalen Markt und seinen Regeln abhängig zu bleiben.“ Dies zeigt sich auch darin, dass der Global Marshall Plan kein Konzept zur Reform des destruktiven Geldsystems anbietet. Wer aber die Welt retten will, darf nicht diesen zentralen Systemfehler der heutigen Entwicklung ausklammern.

Die vorgesehene Finanztransaktionssteuer, die sicher ganz zahm ausfallen würde, sofern sie denn käme, würde nichts ändern an den exponentiell wachsenden Schulden und Vermögen; speziell dem Anstieg der Vermögen in den reichen Ländern und der Explosion der Schulden in den armen Staaten, was den Zusammenbruch weiterer Länder als „failed states“ a la Somalia wahrscheinlicher macht.

Um die Stabilität unseres Wirtschaftsystems zu erhalten, ist eine (progressive?) Besteuerung von Kapital (Vermögen, Einkommen, Transaktionen usw.) in einer Höhe notwendig,

dass künftig Kapitaleinkommen nicht mehr schneller wachsen können als das Sozialprodukt – denn im Dollarraum ist Jahrzehnten die Geldmengengleichheit zehn Mal schneller (exponentiell) gestiegen als die wirtschaftliche Leistung, die immer nur linear zugenommen hat.

Zusammenfassend hat der GMP derzeit keine realistische Chance.

Ohne weitere erschütternde Krisenereignisse oder Wendejahre werden die herrschenden Eliten zwar weiterhin solche Ideen einerseits verbal begrüßen, um sie andererseits mit Halb- und Viertelherzigkeit zu unterlaufen. Die fast bedeutungslosen Beschlüsse der internationalen Konferenzen zu den Ursachen der Finanzkrise und die derzeitige Bildung einer neuen Finanzblase sind ein deutlicher Beleg dafür, Kopenhagen ein weiterer. Oder um es anders auszudrücken: Ohne ein Umdenken der vorhandenen Eliten bzw. ihr Austausch dürfte sich der falsche Kurs unseres Weltsystems nicht ändern.

*) Timothy Speed, „Aufbruch zur inneren Freiheit“, Books on Demand, Norderstedt 2006, S. 170

- Prof. Franz Josef Radermacher war 1997 Preisträger des Wissenschaftlichen Preises der Gesellschaft für Mathematik, Ökonomie und Operations Research.
- 2004 Verleihung des Innovationspreises des Netzes innovativer Bürgerinnen und Bürger (NIBB).
- 2005 Verleihung des [Salzburger Landespreises für Zukunftsfor-](#)
[schung der Robert-Jungk-](#)
[Bibliothek](#).
- 2007 wurde ihm der Vision Award verliehen.
- Ebenfalls 2007 erhielt er den von der Stiftung Ökologie & Landbau verliehenen Karl-Werner-Kieffer-Preis für seine Verdienste um die [Global Marshall Plan Initiative](#).

Equilibrismus e.V. setzt sich ein für eine Gleichgewichtung der Bereiche Ökologie, Wirtschaft, Politik, Kultur, Recht und Soziales.

MIT SKRUPELLOSIGKEIT ZUR WELTHERRSCHAFT

Doris Rüb

Spätestens seit den Diskussionen um den genmanipulierten Mais Mon810 ist Monsanto allgemein bekannt. Aber die Geschichte des Konzerns und seiner Skandale ist viel älter als die der Gentechnik. 1938 kaufte das 1901 gegründete Unternehmen eine in Anniston, Alabama ansässige Firma auf, die schon seit 1929 PCB, polychlorierte Biphenyle, produzierte.

PCB galt damals und noch Jahrzehnte lang als Wunderchemikalie und als völlig unbedenklich. Es reagiert nur sehr schwer mit anderen chemischen Verbindungen und brennt nicht. So

Heute kann man PCB in Wüsten, auf den höchsten Berggipfeln und sogar in den Polarregionen nachweisen.

wurde es als Zusatz zu den unterschiedlichsten Kunststoffen, als Flammschutzmittel und Transistor-Kühlflüssigkeit auf der ganzen Welt verbreitet. Heute kann man PCB in Wüsten, auf den höchsten Berggipfeln und sogar in den Polarregionen nachweisen. Dabei wurde seine Produktion in den 1980er Jahren verboten, weil es unter anderem hochgradig krebserregend ist.

Im Jahr 2007 schließlich wurde Monsanto zur Zahlung der bisher höchsten Entschädigungssumme überhaupt verurteilt: 700 Millionen Dollar an die Einwohner von Anniston, dafür, dass sie vom Konzern jahrzehntelang vergiftet worden waren. Diese schwindelerregende Summe relativiert sich allerdings sehr schnell, wenn man erfährt, dass die Konzernleitung schon seit 1937 von der Gefährlichkeit der Chemikalie wusste, das aber sorgfältig vertuscht hat! So mussten die Einwohner von Anniston für ihre scheinbar guten Jobs teuer bezahlen. Mit ihrem Leben und der Gesundheit ihrer Kinder.

Gelernt hat Monsanto aus diesem Skandal offensichtlich nichts. Nach dem zweiten Weltkrieg begann die Firma mit der Produktion der Unkrautvernichtungsmittel „2,4 -D“ und „2,4,5-T“. Das sind - ähnlich wie PCB - chloriert organische Moleküle. Schon 1949 - nach einer Explosion im Werk - wusste man bei Monsanto, dass diese Substanzen schwere Schädigungen bei Menschen hervorrufen. Aber auch diese Informationen verschwanden in der Schublade. Diese Herbizide allein sind schon gefährlich genug, aber bei der Produktion entsteht noch eine weitere Verbindung, ein Ultra-Gift, von dessen Existenz die Welt erst 1976 bei der Katastrophe von Seveso erfahren hat.

Die Gefährlichkeit von 2,4,5 T veranlasste Monsanto nicht etwa, die Produktion einzustellen. Im Gegenteil, 1998 wurde enthüllt, dass die Firma seit 1950 regelmäßig mit dem „Chemical Warfare Service“ (der Chemiewaffenabteilung des Pentagons) über die militärische Verwendung des Herbizids korrespondiert hat. 1959 begann dann der Einsatz in Vietnam. Dabei erlitten nicht nur unzählige Vietnamesen und ihre Nachkommen schwere Schäden. Auch GIs, die mit dem Zeug hantieren mussten, sind inzwischen schwer krank oder schon gestorben und auch sie haben kranke Kinder gezeugt.

Nach diesen tödlichen Herbiziden entwickelte Monsanto „Roundup“. Das tötet zuverlässig alles, was grün ist, zersetzt sich im Sonnenlicht sehr schnell und ist für Mensch und Tier völlig unschädlich. So zumindest hat es die Fernsehwerbung suggeriert. Entsprechend sorglos sind Bauern und Hobbygärtner damit umgegangen. Aber natürlich stimmt das nicht. Roundup, das eingeatmet oder über die Haut aufgenommen wird, kann - wie andere Herbizide - Krebs und Erbschäden verursachen. Wie es beim Verzehr aussieht, weiß man nicht, noch nicht. Und die Tatsache,

dass es im Sonnenlicht zerfällt, ist nicht sehr hilfreich, wenn es über die Blätter der Pflanzen aufgenommen und von dort in die Wurzeln transportiert wird. Im Boden reichert es sich an. Von dort wird es dann in die Gewässer gespült, wo es die Ökosysteme gründlich durcheinander bringt. Dennoch wurde Roundup bald zum meist verkauften Herbizid weltweit. Allerdings wäre im Jahr 2000 das Patent ausgelaufen. Damit drohte diese lebhaft sprudelnde Geldquelle zu versiegen.

Monsanto Wissenschaftler fanden die ultimative Lösung: Soja, das gentechnisch gegen Roundup resistent gemacht wurde. Damit der Umsatz weiter stimmt, wurde dieses Saatgut nur in Kombination mit Roundup verkauft. Wer Roundup-Ready-Soja sät, darf kein anderes Herbizid verwenden. Nicht nur so werden die amerikanischen Farmer von Monsanto gegängelt und abhängig. Die Firma

Die Firma hält sich eine regelrechte Geheimpolizei, die kontrolliert, wer wieviel Monsanto-Saatgut ausgebracht hat

hält sich eine regelrechte Geheimpolizei, die kontrolliert, wer wieviel Monsanto-Saatgut ausgebracht hat und ob er dafür brav seine Lizenzgebühr entrichtet hat.

Da kann dann auch ein Landwirt, der explizit keine genveränderten Früchte anbauen will, wegen Lizenzverletzung dran sein. Das berühmteste Beispiel ist Percy Schmeiser. Er hatte schon jahrelang Raps gezüchtet, als seine Felder durch Pollen aus Nachbarfeldern mit Roundup-Ready-Raps verunreinigt wurden. Diese Verunreinigung seines Saatguts war allein schon ein schwerer Verlust für ihn. Aber er bekam nicht etwa Schadenersatz, wie

man erwarten würde, sondern musste eine hohe Strafe wegen Lizenzverletzung zahlen. Schmeiser hat das nicht einfach hingegenommen. Seither ist er als „Erbfeind“ Monsantos weltweit bekannt.

Herbizid resistente Pflanzen sind zuerst und vor allem in großen Monokulturen von Vorteil. Dort ist jede fremde Pflanze unerwünscht und ein Unkraut. Diese Unkräuter einfach wegzuspritzen erspart viel Arbeit. Das wurde zwar schon vor Roundup-Ready so gemacht, aber jetzt musste man seltener spritzen, zumindest am Anfang. So hatten die Farmer im Mittleren Westen nach der Einführung von Roundup-Ready-Pflanzen deutlich höhere Einnahmen. Deshalb duldeten sie auch gern die Bevormundung durch Monsanto. Inzwischen werden allerdings für diese Kulturen deutlich mehr Pestizide benötigt, so dass die Einnahmen

In Südamerika sind auch die Gesundheitsschäden durch Roundup endgültig deutlich geworden.

genauso deutlich zurückgegangen sind.

Der industrialisierte Anbau von Roundup-Ready-Soja ist inzwischen nach Südamerika vorgedrungen und verursacht dort dramatische soziale und ökologische Probleme. Marie-Monique Robin widmet dem ein ganzes langes Kapitel in ihrem Buch. In Südamerika sind auch die Gesundheitsschäden durch Roundup endgültig deutlich geworden. Dort ist es immer wieder vorgekommen, dass unbeteiligte Menschen in dem Gift geradezu gebadet wurden. Ihre Proteste haben die Sojabarone brutal unterdrückt.

Gesundheitsschäden bedeuten dem Agrarmulti Monsanto offensichtlich genauso wenig, wie sie dem Chemiekonzern Monsanto bedeutet haben. Obwohl die Geschichte der grünen Gentechnik erst so kurz ist, ist es doch schon eine lange Geschichte verwickelter Intrigen, die von der Autorin akribisch nachgezeichnet werden. Sie zeigt, wie es dazu kam,

dass genveränderte Organismen als „substanziell äquivalent“ zu den natürlichen Originalen gelten, obwohl das für Experten ein Unding ist. Dadurch werden die Pflanzen in den USA zugelassen, ohne dass ihre Unschädlichkeit getestet wird. Auch das umstrittene Rinderwachstumshormon ist so in den Markt gedrückt worden. Amerikanische Milchbauern dürfen ihr Produkt nicht mal als frei von diesem Hormon kennzeichnen. Hormonmilch muss ja als gleichwertig zu natürlicher Milch gelten.

Marie Monique Robin hat mit großem Fleiß alles zusammengetragen, was sie über Monsanto finden konnte. Dabei ist ein dicker Wälzer von 463 Seiten entstanden, trotz des Umfangs ist die Information dicht gepackt und jede dieser Informationen ist sorgfältig belegt. Die 25 Seiten eng bedruckten Anmerkungen bestehen ausschließlich aus Quellenangaben. Zusatzbemerkungen stehen als Fußnote im laufenden Text. Die meisten dieser Quellen sind öffentlich zugänglich, in der Regel sind es websites. Aber Robin saß nicht nur am Schreibtisch. Sie ist zwei Jahre um die Welt gereist, hat Monsanto-Opfer interviewt, Politiker, Behördenvertreter und wo es ging auch Mitarbeiter der Firma. Sie ist eigentlich TV-Journalistin und hat für Arte einen Film mit dem gleichen Namen wie das Buch gedreht „Mit Gift und Genen“. So ist auch das Buch trotz der Überfülle an Information nicht trocken und staubig geworden. Es ist schon 2008 in Frankreich erschienen und im Januar 2009 in Deutschland, aber es ist nach wie vor brisant und topaktuell. Und da die Diskussionen um grüne Gentechnik immer weiter gehen, ist zu befürchten, dass es das noch lange bleiben wird.

Mit Gift und Genen:

Wie der Biotech-Konzern Monsanto unsere Welt verändert (Broschiert) von Marie Monique Robin (Autor), Dagmar Mallett (Übersetzer) ist im DVA-Verlag erschienen und kostet 19,95€

**Denken und Handeln
für eine
zukunftsfähige
Gesellschaft**

IMPRESSUM

Herausgeber

E. F. Schumacher-Gesellschaft für Politische Ökologie e.V.
Situlistraße 75
80939 München
Telefon 089/32462951
oder in dringenden Fällen 089/9039333
Fax 089/90779997
Email:
info@e-f-schumacher-gesellschaft.de

**Sie finden uns im Internet unter
www.e-f-schumacher-gesellschaft.de**

Verantwortlich für den Inhalt

Ulrich Diekmeyer
Isabella Barbagallo

Redaktion

Dr. Doris Rüb, Isabella Barbagallo

Redaktionsadresse

Isabella Barbagallo
Lusenweg 34
85748 Garching
Telefon 089/32928803
Fax 089/32928805
Email: Barbagallo@t-online.de

Mitarbeit/Autoren

Isabella Barbagallo, Dr. Doris Rüb (dr),
Martin Schmidt-Bredow

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht in jedem Fall die der Redaktion wieder.

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Vertrieb

Der Infobrief wird kostenlos an die Mitglieder der E.F. Schumacher-Gesellschaft für Politische Ökologie verteilt.

Der Infobrief wird auf Umweltpapier gedruckt.

Bankverbindung

Postbank München
BLZ 700 100 80
Konto-Nr. 811 00 808

**Unsere Bitte
an die Nichtmitglieder:
Helfen Sie uns, den Infobrief
durch eine Spende
zu finanzieren.**

Beitrittserklärung

- Ich möchte Mitglied der E.F. Schumacher-Gesellschaft werden. Ich bin bereit, ab dem Eintrittsmonat für das laufende Jahr zu bezahlen (€ 42 jährlich, reduzierter Beitrag € 18).

Name, Vorname _____

Straße _____

PLZ _____

Wohnort _____

Telefon _____ Fax _____

Email _____

Datum _____ Unterschrift _____

Einzugsermächtigung

Hiermit gestatte ich der E.F. Schumacher-Gesellschaft für Politische Ökologie e.V. widerruflich von meinem

Konto _____

BLZ _____

Bank _____

den jeweils fälligen Jahresbeitrag zum 1. Mai einzuziehen.

Datum _____

Unterschrift des Kontoinhabers

E.F. Schumacher-Gesellschaft für Politische Ökologie e.V.
Situlistraße 75 · D-80939 München
Konto-Nr. 81100808 · BLZ 70010080 · Postbank München